

Jahrgang 1971

Dornbirn, am 28. 2. 1971

Sonderausgabe

Nicht ganz auflagenstärkste
dafür aber völlig
unabhängige Zeitung
des Landes!

SEAGAR RÄTSCHO



Dornbirns illegaler
Verkehrsverein,
nachzulesen in der
Praline.

Die Berichterstatter
vom ECHO und der
PRALINE erfanden
den einmaligen
Werbetrick für das
Nachtleben in
Dornbirn.

Sie verdienen darob
den Dank der ganzen
Bevölkerung und den
alemannischen Stiefel
in den Hintern.

Ser geerter Her Redaktör!

Indem auch von mir eine bolidische Bedrachtung erwartet wirt, muß ich Dir leiter schreiben, das es anderscht gekomen ischt, alz wir, die bäuerliche Lantbevölkerung gedachd, gewällt und gedenkt haben. Seid dem 1. März sind diese dran. In dem unzere Bardei, durch schlächte Einflüsse, einfach zu kurz gekomen ischt, weil Man die großen Errungenschaften, wo sie machen haben wollen, einfach nid äschtimiert hat und wegen dem Windhalm, wo jetzt auch geht, indem die Ratten das singende Schieff früh genug verlassen. Wen es nicht nach irrem Gopf geht, lauffen sie dafon wie das Kind vom Dräck, und der Klaus auch, weil es gewiegte Bolidiker sind, mit großer Bension, wo sie forher gemacht haben. Jez ischt es ihnen Wurscht das sie arbeitslos sint und das Fertrauen des Wällers haben sie an den Nagel gehengt. Es giebt auch keine Gesätze mehr, wo man, wegen Veigheit for dem Feind bestraft werden könnte, wie weiland unter Adolf dem erschten und letschten.

Wir aber, im kristlichen Lante Vorarlberg, sint glücklich, indem wir und unzerne Bardei die habbsolute Meerheit haben, und keiner nicht dafon lauft. Aper unzer Karren schtekt auch noch nicht so tiev im Dräck als wie beim Bunt oder in Wiehn. Wen bei uns der Lantesfater dafon läufft, (Nach Schlamerika, Afrika, Ruhmänien oder in die Sowiejezunion) kombt er meischtens wider zurück - bis jez. In friheren Zeiten waren die Kessler und Pfannenflicker gröschten Teils Karrenziehar oder Karner, die alz reisefreidig und reiseluschtig weltbekannt waren. So ischt es rein historerisch, natierlich, wen unzer belippter Lanteskessler fiel fort ischt, indem er reißt. Sein Forgänger Ullrich hat des nicht machen können, indem er gebauert hat und dem Lant keine unötigen und zwäcklosen Unkosten und Reißespen machen hat wollen. Man sieht darin, das die beuerliche Befölkerung ser sesshaft ischt, und keine Zeit nicht hat zum herumkesseln.. Auch sint eigen Schafften, wie Sparsamkeit, Erlichkeit, Karakter, Lantestreue, Bpflichtbewußtsein und Religiösität under der Lant und Berg Befölkerung, die beuerlich ischt, besondere Merkmahle die man leiter Gottes nicht bei allen Agademicker und anteren eingepilteten Großkopfeten findet.

Unzer Lant ischt aper in Wiehn und beim Buntessrat beschtens vertreten, indem wir einen Vorarlberger Schtoßtrupp haben der sich schon sechen und höhren lassen kann. Es sint dies unzere Nazionalräte fon Gottes und des Folkes Gnaden. Der Schtoßtrupp besteht aus dem Schtoß mit herforragender milidörischer und schlachthäußerischen Läbenserfahrung. Dem Blänk wo Doktor ischt, mit seiner lieberzeugenden unt zu härzenghenden Rednergabe, im Barlament und im Klup. Seine Bemiehungen und sein tot aller Einsatz zeitigen schon Ervolge ungeahnten aus Maßes. Dem Hackschbiel der ein Schtummer Schweiger ischt und in Wiehn genießt, was der Wald nicht bieten kan und der bänsonierte Finck versäumt hat. Mit einer gewissen Ruche und mit Schtolz können wir auf unzere Wiehnerabgeordnete blicken ohne daß Man von irrem Glants gebländet wird. Sie tun was sie können.

Es ischt nicht fiel was wir von den anteren Abgordneten erwarten können, indem sie nicht in unzerer geliebten Bardei sint und die höhere Meererauer Schulbildung fählt innen gäntzlich. Die meishten von den Anteren haben Marx geschdudiert, wo unzer beuerlicher Wollstand, und unzere krischtliche Nächschtenliebe ein Dorn im roden Auge ischt. Aper for ein bar hundred Jahren haben unzere Annen schon gesagt, Georg und Marks bringen was args. Mit dieser bedrieblichen Bauernregel möchte ich meine bolidischen Bedrachtungen beenden, in der Hoffnung, das mir fiel leicht auch wieder einmal gewinnen, bies dahin grüßt Dich, in alter Treie, dein ser ergebener

Isidor Schertler Nfg.

Mit allen Farben geschmiert

Unabhängig, auflagenstark,
blau geädert bis ins Mark,
hin und wieder schwarz garniert
und bisweilen rot frisiert,
ab und zu fast unverschämt,
deutlich mit Schwarzgelb verbrämt,
findet größere Verbreitung,
eine hiesige Tageszeitung.

Erklärung der Redakteure

Wir sind bestimmt nicht rot,
nicht schwarz und auch nicht blau;
Wir zogen alles was sich bot,
gewissenhaft durch den Kakau!
Fühlst Du Dich von uns gekränkt,
so nimm uns das nicht krumm;
Halt uns lieber für beschränkt
und scher Dich nicht mehr drum!

Verschiedene Beiträge erscheinen wegen
Platzmangel in der nächsten Ausgabe!

Zwei Knaben tranken Most im Keller,
sie wurden blaß und mußten raus -
doch der Most war schneller!

Ich tät zum Essen gerne stehn,
wenn ich zum Schaffen liegen könnte.

Lieber einen Sechser im Lotto,
als einen Achter im Fahrrad.

Je später man ins Bett geht,
desto schneller ist die Nacht herum.

Lieber mehr essen als zuwenig trinken.

Zwiegespräch

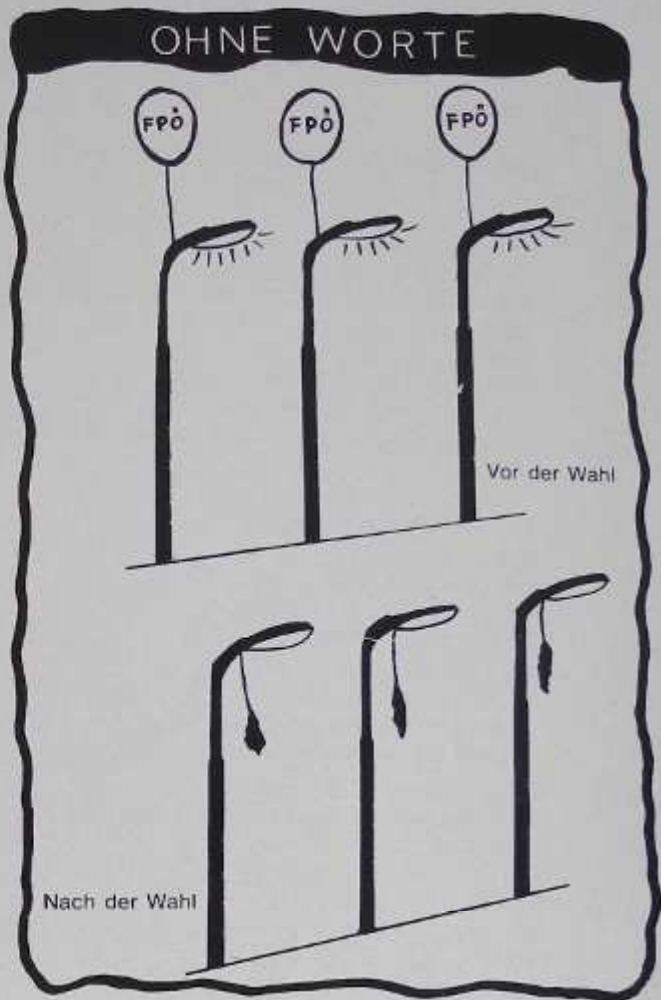
Es sprach ein Star zu einem Herrn:
„Reporter hab ich gar nicht gern,
denn sie sind alle samt und sonders
in punkto Geist nicht ganz besonders
ausgestattet und auch leider
unverschämte Ehrabschneider.
Sie schnüffeln in privaten Sachen
um sie dann publik zu machen.
Was gehen denn den kleinen Mann,
meine Eskapaden an?“
Da sprach der Herr zu diesem Star:
„Da bin ich Eurer Meinung gar.
Doch glaubt, daß es der Wirtschaft schadet,
wenn niemand schifährt oder badet,
niemand mit fremden Frauen schläft.
Wo blieb, Beigott, das Showgeschäft,
Fernsehen, Zeitung, ORF
ohne das Reportergekläff?
Im übrigen, wie Sie mein Treuer,
drücken auch die sich vor der Steuer!“



Der Preisstop, der in Wahlepochen von Dr. Kreisky strikt versprochen, rückt täglich weiter in die Ferne und erreicht schon bald die Sterne. Schließlich weisen die drei Pfeile nach oben, spornen an zu höchster Eile. Die Sternbild scheint kein gutes Zeichen um das Versprechen zu erreichen.

Wiener Zeitungskrieg

Wie wir in Erfahrung bringen konnten, sind die Herren Hans Dichand, Kurt Falk, R. Piatnik, Franz Olah und Dr. Bruno Kreisky am Kronen-Zeitung-Skandal beteiligt. Was aber jeder einzelne dieser Herren mit der Affäre zu tun hat und was für eine Rolle er spielt, konnte auch von unserer Redaktion nicht mit Sicherheit festgestellt werden.



... mich am ORF

Hör morgens stets den Wirtschaftskohl vom Fachmann Wiese Meier, dann sparst Du Dir gleich zwei Darmol und lebst um vieles freier. Laß von Isops Rosmarie Dir zart den After lecken, dann wirst Du voraussichtlich nie Hämorrhoiden dran entdecken. Und abends hör vom Landhauptmann die Rede zu den Schafen, dann fängst Du bald zu gähnen an und kannst beruhigt schlafen.

Mitteilung des WIFI

Die Mitglieder des Vereines österr. Textilchemiker und Coloristen, Landesgruppe Vorarlberg, werden gebeten, sich einen eigenen Dia-Projektor anzuschaffen, ansonsten Lichtbildervorträge in Frage gestellt sind. Wie die Erfahrung der letzten Monate zeigt, ist zur Inbetriebnahme des hauseigenen Projektors mindestens eine Stunde notwendig. Es bestünde aber auch die Möglichkeit, die Vorträge gleich abzusagen und die kostbare Zeit im Roten Haus zu verbringen. So würden wenigstens die Füße der geplagten Zuhörer geschont und für ihr leibliches Wohl gesorgt werden. Womit aber beigott nicht gesagt sein soll, man käme nur des Roten Hauses wegen zu den Vorträgen.

Das kleine 1x1 (des Dornbirner Verkehrsvereins)

Ein mal eins ist eins.
Kuhdorf sind wir keins,
doch, lieber Gast, Du merkst es schon,
auch nicht allzuweit davon.

Eins mal zwei ist zwei.
Die Post macht sonntags frei.
Hättest Du gerne deponiert,
dann komm am Montag, wenns pressiert.

Eins mal drei ist drei.
Der Rhomberg ist so frei
und jagt einen nach dem andern
auf Schilderwegen wandern.

Eins mal vier ist vier.
Hier trinkt man Mohren-Bier.
Man trinkt's, das ist enorm,
aus Europa-Flaschen-Form.

Eins mal fünf ist five.
Wir sind bald Großstadtreif.
Schon stellt ein Campingplatz,
für fehlende Hotels Ersatz.

Eins mal sechs ist Sex
im Hallenbadkomplex.
Siehst dort den Bauch von Bogen,
ist Dein Sinnenrausch verfliegen.

Eins mal sieben ist sieben.
Werbung wird ganz groß geschrieben,
doch alles was geschah,
liegt in „so gut - so nah“

Eins mal acht ist acht.
Was tust Du hier bei Nacht?
Willst Du nicht früh zu Bett,
so fahr nach Bregenz, sei so nett.

Eins mal neun ist neun.
Wie könnt es anders sein,
als daß man fraß den Narren,
am Bähnle auf dem Karren.

Ein mal zehn ist zehn.
Es könnte anders gehn,
wenn einmal einer käme
und etwas unternähme.

Es ist nicht leicht, allen alles recht zu machen. Aber man tut was man kann. Mehr tut keiner in der Politik.



Es wäre besser, wenn die Wähler nicht so viele Bleistifte zum Streichen und Reihem hätten.



Wenn ich sage, daß ich gehe, gehe ich noch lange nicht. Ich habe mich zu sehr an die Politik gewöhnt.



Das Bauwesen der Stadt macht mir weniger Sorgen als meine bevorstehende Ablösung.



Zum Lehrer geboren, zum Direktor bestellt, gefällt mir als Stadtrat unsere Welt.

Der Unterschied zwischen einem Stadtvertreter und einem Landtagsabgeordneten liegt lediglich in den Bezügen.



Ich hoffe, daß ich die nächste Wahl mit Charm und Chic schon wieder erorgeln werde.



Meine Zuchtstierhaltung in Ehren; aber das Stadtratsgehalt ist höher als das Sprunggeld.



Dr. Mabuse weiß Rat . . . (Sie fragen – Wir antworten)

Uns hat man über die Gasse Speck, Wurst und andere Victualien gestohlen. Zum Teil durch das Kellerfenster, zum Teil hinten herum. Was sollen wir tun? Sollen wir auch einen Hund anschaffen?

G. P., Schmelzhütterstraße

Den Dieben wird Ihre schändliche Arbeit wesentlich erschwert, wenn man absperrt und die Fenster schließt. Wäschestangen sollten nicht in greifbarer Nähe des Lagerraumes aufgestellt werden. Ein geeigneter Hund wäre natürlich vorteilhaft, sofern er nicht mit dem Nachbarhund ein Verhältnis hat.

Mir haben Gäste und unkultivierte Hinterberger bei einer Meinungsdivergenz den Kopf ziemlich arg demoliert. In der Annahme, daß dies ein sehr wertvoller Körperteil von mir ist, habe ich Anzeige erstattet. Ich habe geglaubt, mein Kopf sei schon ein Neubau wert. Nun habe ich angefangen zu bauen und bei der Verhandlung hat man fehlerhaft festgestellt, daß mein Kopf nicht soviel wert ist. Was soll ich jetzt tun?

A. G., Winsau

Bauen sie auch ohne Kopfgehd ungehindert weiter. Bringen sie Ihre Rose zum blühen. Ihre Widersacher werden dann vor Neid erblassen.

Ich habe immer einen Batschen. Warum?

I. G. Erz., Hochhaus

Dann fehlt die Luft oder das „seid nett zueinander“.

In unserem Betrieb haben wir einen Vorarbeiter, der auf den Namen Mario hört und gerne die Hände reibt. Was bedeutet dies?

I. M. F., Wallenmäh

Die Psychoanalyse nach Freud schreibt solche Zustände hauptsächlich Maurem zu, die innere Werte äußerlich überwinden.

Klug wie wir sind, haben wir für unser Auto eine Garage gebaut. Als nun alles fertig war, haben wir leider feststellen müssen, daß die Garage zu klein oder das Auto zu groß ist. Was kann man da machen?

H. K., Kaufmänner

Solche Fälle sollen öfters vorkommen. Unseren Erkundigungen zufolge gibt es in Graz eine Spezialwerkstätte, wo man zu große Autos auf das gewünschte Maß verkleinern kann.

Am Silvesterabend habe ich in unserer neuen Einbauküche in einem Keilformat einen gezündeten Böller gelegt und den Deckel drauf getan. Die Explosion war enorm. Wie könnte man dies noch steigern?

H. P., Heimfried

Um einen richtigen Defekt zu erreichen, müßten sie mehrere Böller nehmen und den Deckel gut verschließen. Mit neuen Fenstern und Türen, müßten sie allerdings rechnen.

Im Engel im Oberdorf hat kürzlich zu mir einer „Hurokasinar“ gesagt. Muß man sich das gefallen lassen, wenn man im Gemeindeausschuß und nur bei der Ö Vau Pe ist?

T. Mä., Tugstein

Man muß sich nicht alles gefallen lassen. Aber vielleicht hat es der Artur nur im Spaß gesagt und nicht im Ernst. Im Spaß ist es keine so grobe Beleidigung.

Als mein Schwager über die Feiertage im Stadtspital in Dornbirn war, hat er sämtliche Besuche, auch die der näheren Verwandten, untersagt. Glauben sie nicht, daß er das etwa wegen mir getan hat?

Trude H., Bergmannstraße

Sicher, nicht. Oft verordnen die Ärzte den Patienten, um die Heilung zu beschleunigen, absolute Ruhe. Jede Aufregung und jede Störung muß auch bei Hofräten vermieden werden. Den Rat und die Anordnungen muß sowohl der Patient als auch die Besucher beachten, oft zum Leidwesen des gerne Besuche empfangenden Kranken. In ihrem Falle, hätten sie mit ihrem wertvollen Wesen, bestimmt nicht die Lage des kranken Schwagers verschlechtert.

Es ist einfach entsetzlich, wie ich jedes Jahr im Sommer immer wieder mitansehen muß, wie meine Nachbarinnen im Bikini und nur ganz, ganz notdürftig bekleidet, die Gartenarbeit machen, den Rasen mähen oder gar an der Sonne liegen. Die Moral und die Sittlichkeit sind in der Kneippstraße aufs Höchste gefährdet. Ein anständiger Mensch kann sich auf der Straße nicht mehr sehen lassen und manche Frauen sich nicht mehr aus dem Hause. Könnte man vielleicht, durch nicht mehr Bezahlung der Kirchensteuer, erreichen, daß diese Misstände schneller abgeschafft werden?

B. O., Kneippstraße

Leider ist in einer Demokratie in einem freien Staat den Frauen viel erlaubt, was sie zur Schönheits- und Körperpflege tun dürfen. Wenn dieselben noch eine jugendlich sportlerische, nette Figur haben, ist es für uns Männer mit Moral und Gewissen doppelt schwer, darüber hinwegzusehen, ohne von sündhaften Gedanken gepeinigt zu werden. Wir leben in einer entblühenden Zeitepoche und es wird harte Männer brauchen, so wie wir, um dies alles zu übersehen, was an Anfechtungen in unserer Nähe ist oder auf uns zukommt. Mit der Kirchensteuer hat dies nichts zu tun, geredesowenig wie mit der Hundesteuer.

Ich bin bei Nacht und viel Nebel mit dem Zug in Dornbirn eingefahren. Von Beruf bin ich Drogist und mit der Eisenbahn zu wenig vertraut. Als der Zug hielt, bin ich mit dem Koffer ausgestiegen und über eine hohe Böschung hinuntergefallen. Es war also nicht der Bahnhof. Den Koffer habe ich nicht mehr gefunden. Zufuß habe ich mich auf den Helmweg gemacht und beim Häuslerschen Müllbereicherungsplatz vor Lustenau habe ich gemerkt, daß ich falsch gelaufen sein muß. Als ich drei Stunden später nach Hause kam, war der Nebel weg. Was war da Schuld?

R. L. Hirschen, Riedgasse

Der Nebel.



Anläßlich des Wahlsieges vom 1. März 1970 der Es Pe Ö, habe ich spontan den Kapuzinern von Dornbirn hundert Schilling spendiert. War es recht, daß ich es getan habe?

N. T. Rohrbach

Natürlich war es recht und ein gutes Werk, was sie gemacht haben. Allerdings hätte bei einem Sieg der Anderen für die armen Kapuziner nichts heraus geschaut. Deshalb Bravo Norbert.

Ich habe in einem Schrank aus dem 18. Jahrhundert einen Mantel gefunden, wie sie jetzt wieder modern sind, ich glaube man sagt Maki dazu, kann ich diesen Mantel wieder anlegen und ausgehen?

M. L. Schmelzhütterstraße

Solche Kleidungsstücke sind freilich wieder modern, aber sie müssen vorher mindestens ein halbes Jahr an die frische Luft gehängt werden, damit sie nicht mehr meuchelten. An der Sägen sind solche Kleidungsstücke nicht gefragt.

Wir wollten zusammen auf die Kölner Messe fahren u. haben die Fahrkarten gelöst und den Schnellzug bestiegen, da haben wir bemerkt, daß wir ein Monat zu früh sind. Wer ersetzt in einem solchen Falle einem den Schaden?

Hosen-Christi u. Co., Marktstraße

In diesem Falle müssen sie die Kölner Messe AG. auf Schadenersatz klagen, weil sie ja die Messe einen Monat zu spät angesetzt haben. Die Bundesbahn ist unschuldig.

Während den Weihnachts- und Neujahrsfeiertagen war die wirtschaftliche Lage in Haselstauden so schlecht, daß sämtliche Wirtschaften geschlossen waren. Wo soll man denn da einkehren? Wo bleibt da die freie Marktwirtschaft?

A. A. Hardacker

Sehen sie diese willkürliche Handlung der Haselstauder Gastwirte hängt mit der freien Marktwirtschaft zusammen. Wo Freiheit ist, kann man niemanden zwingen, etwas zu tun. Sie hätten aber mit ihrem Auto auch die Möglichkeit gehabt, die best geführten und preislich empfehlenswerten Gaststätten in Kreuzen u. Winsau zu besuchen, die durchgehend geöffnet waren.

18

DONNERSTAG · FEBRUAR

Das heutige Kalenderblatt

18. Februar
Gumpiger Donnerstag
Feiertag a. d. Sägen

Der Fromme lebt gesünder,
doch schöner lebt der Sünder!
(Säger-Weisheit)

Speiseplan bis Aschermittwoch:
Bier und Rollmops (stündlich 1 x)



Kennen Sie den?

Der Ho-Tschi-Minh ist es nicht;
also kann es nur der neue Bürgermeister
von Sägen sein!

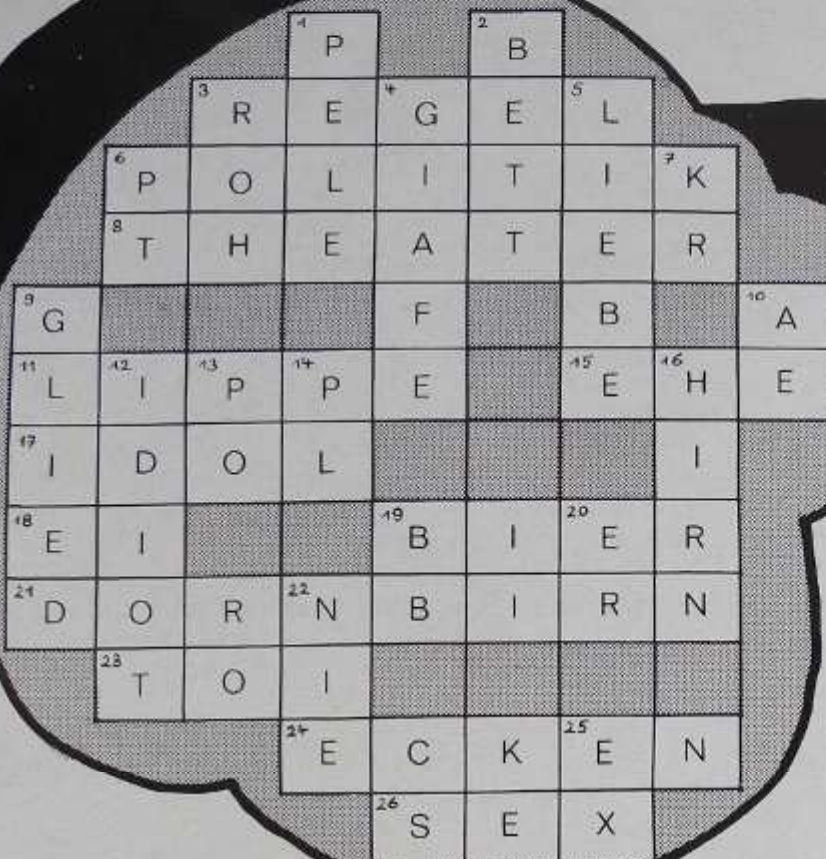
Kanitverstan

Talwärts fährt Bernhard, Professor LE BEAU
und sollte schon länger dringend auf's Clo.
So bleibt er einfach in Watzenegg stehen
um irgendwo auf die Seite zu gehen.
Gedrängt von seiner rumorenden Pein,
zieht er die Glocke beim Marielein.
Schon ahnt er des Unheils drohenden Lauf;
endlich geht oben ein Fensterlein auf.
Doch statt Hilbes Marie sieht er da
eine fremdländische Schöne aus Südafrika.
Da sie kaum deutsch kann, versteht sie nicht,
was der trippelnde Mann vor der Haustüre spricht.
„Abtritt und Scheißhaus und Hüsle und Clo,
im Stall, auf dem Hafen oder sonst irgendwo“
jammert der Bernhard, bettelt und teilt.
Da wird auch die Schöne oben verzweifelt:
„Reden Sie slowly, dann ich kann verstehn“.
„Inzwischen wird's mir in die Hose wohl gehn“
denkt Bernhard mit angstverzerrtem Gesicht.
„Ja Fräulein, Schönes, verstehst Du denn nicht:
ich mach in die Hosen und Du bist dran schuld“
schreit der Geplagte und verliert die Geduld.
Und wie er dieses Bekenntnis laut schreit,
ist es zum Teufel schon beinahe so weit.
Mit letzter Kraft fleht er zu ihr hinauf:
„Komm sperr mir schnell die Haustüre auf“.
O Wunder, sie kommt und läßt ihn hinein
und erlöst den Professor von seiner Pein.
Nachher sagt die fremde Frau nett:
„Jetzt ich verstehen, Du suchtest Closett!“



Zum Oberstudienrat erkoren,
im eignen Charm total verloren.
von Schülerinnen stets verehrt
und allgemein auch hochgeehrt,
ist unser Bernhard lebensfroh
immer noch und stets „le Beau“.

PREISRÄTSEL



Preisrätsel:

Waagrecht: 3. ehel. Zeitmaß; 6. Hobby einiger Bestverdiener; 8. Plenarsitzung; 11. Lutschinstrument; 15. Lebensjoch; 17. Jugendl. Vorbild; 18. Hühnerfrucht; 19. männl. Muttermilch; 21. Vbgl. Landeshauptstadt; 23. Hurraruf; 24. Hundepissoir (Mz); 26. Zahlwort.

Senkrecht: 1. Fußballstar; 2. Verkehrsinsel; 3. ungekocht; 4. gekürztes Steppentier; 5. Denkfehler; 7. unter Händlern begehrter Titel (Abk.); 9. Körperkuppelung; 10. Ausdruck im Personenstandswesen; 12. Arbeitsfahnen; 13. halbes Gesäß; 14. Synonym für Bankrott (Abk.); 16. angeblicher Schädelinhalt; 19. dreidimensionaler Sexstar (Abk.); 20. Bezeichnung für „Ihn“; 22. nicht oft; 25. Trinkspruch.

„Wünsch Dir was“

Im Fernsehen wird heut mehr geboten
als man sich jeweils wünschen kann.
Es dominieren halt die Roten
und Dietmar Schönherr dann und wann.
Seine Sendung oft bekritelt
hat er „Wünsch Dir was“ betitelt.
Doch sein Weibchen Vivi Bach
wirkt auf uns meist ziemlich schwach.
Denn sie will das „sch“ nicht sagen
„Sau mal Söhnherr - Swartenmagen“.
Steile Busen - ohne Blusen,
falsche Sähne, gut zum Smusen.
Sätzchen, sau, bin ich nicht sön,
dem Dietmar müssen die Haare stehn!
Dann macht sie noch Sachen mit dem Gong,
sie klopft sich ans Köpfchen und sagt „Boing“.
Auch führt sie bis in ferne Lande
Stromtaste durch mit „kleine Hande“.
Sie sagt einfach: „Sürich Licht einsalten!“
Man muß sich vor lachen am Bauche halten!
Zu den Wiener'n sagt sie „Drücken sie Salter“
Ich bin die Vivi und der Dietmar mein Alter!

Ob Kreisky, Withalm oder Kollé,
spielt bei uns hier keine Rolle,
weil jeder seine eigne Welt,
für die allgemeine hält.
Was einst intim man praktizierte,
zeigt heute jede Illustrierte
und in der Politik hält Präpotenz
sich gegen jede Konkurrenz.
Daß wir dagegen protestieren,
will scheinbar keiner akzeptieren.
Und weil man uns total negiert,
wird vorerst weiterdemonstriert!



Wußten Sie schon...

- daß SW Bregenz einen neuen Stürmer sucht und den gekränkten Starek berücksichtigen will, der selten eine Blöße zeigt.
- daß nur ein Polizist in Dornbirn in der Verkehrsregelung dem Tempo der Zeit voraus ist.
- daß die Pornowelle Vorarlberg noch nicht erreicht hat.
- daß der Herr Bundeskanzler Kreisky öfter langsam formuliert, weil ihm immer der schwarze Peter zugeschoben wird.
- daß der Herr Nationalrat Blenk bei einem Luftangriff auf Prader bei der Flak eingesetzt wird.
- daß Bregenz zur Lösung seiner Verkehrsmisere drei völlig neue Straßenvariationen ausarbeitet.
- daß wir viel zu viel Generäle im Bundesheer haben, mehr als die Südamerikaner, die aber Entwicklungshilfe erhalten.
- daß kein Vorarlberger Nationalrat im Parlament Redeverbot hat.
- daß der Schiclub Mühlebach von der internationalen Presse das Prädikat „einmalig“ erhielt, weil beim Bürgle-Nachttorlauf mehr Preise zu vergeben waren, als Läufer das Ziel passierten.
- daß Dornbirn längst ein Konzerthaus hätte, wenn es nicht so dringend als Lagerraum benötigt würde.
- daß der Stiafalar vom Oberdorf, wenn er nicht gerade im Studio sitzt, auch Kupferkessel verkauft.
- daß der Oblasser Sepp seinen Zucker in's falsche Auto verlud und erst lange nach der Grenze, wo er ihn verzollen wollte, draufkam.
- daß O. Ghaudi von seiner Frau so schroff angefahren wurde, daß er ins Bett mußte (siehe Bild).
- daß es in China mehr als 600 Millionen Menschen gibt, die kaum der deutschen Sprache mächtig sind.
- daß in Vorarlberg der Prozentsatz an einheimischen Analphabeten wesentlich zurückgegangen ist.
- daß der Export von Christbäumen nach Hinterindien in der Österreichischen Handelsbilanz kaum zu Buche steht.
- daß es in Afrika Negerstämme gibt, die schlechter jassen können als mancher Vorarlberger.
- daß es in Neu Guinea Kopfjäger gibt, die über die Statuten der Gemeinde Sägen kaum Bescheid wissen.
- daß Sie jetzt auch nicht mehr wissen als vorher?

Weidmannsdank!

Ein Revier schier ohne Büchsenknall ist die Alpe Obergüntenstall. Dort pirscht der Jäger Johann Basil Spiriringl bei Tag und Nacht in jedem Winkel. Ein ganzes Jahr auf leisen Sohlen, um für sein Geld auch was zu holen. Der goldene Schuß blieb leider aus, den verlegte er in's Haus, wo am Heiligen Abend dann er eine Treibjagd setzte an. Mit Geschick und viel Bravour, zwar auf einen Hasen nur, der als biederer Zivilist, weidgerecht gestorben ist.

Eine Viecherei

Nachdem sich der Tierschutzverein u. der Tierschützerverein wie Hund und Katze vertragen, wird eine Dachorganisation geschaffen werden müssen, die die Funktionäre vom gegenseitigen Zerfleischen schützt und den braven Viechern menschliche Güte sichert.

Holz vor den Wänden

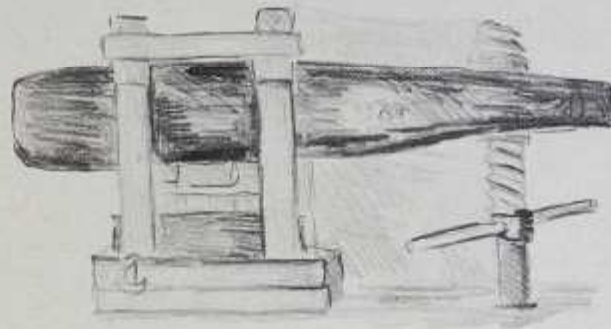
Ausführlich zu schildern, was sich in den Gemarkungen des Landes ereignet, ist unveräußerliches Recht jedes wirklichen Kulturmenschen und so einer ist Oswald sicher, weil er auch das Reiten fördert - in Bregenz - das ja Kulturmetropole ist. Auch in Dornbirn entgeht ihm nichts und so merkte er sofort, daß vor wenigen Wochen einmal im Gemeindeblatt die Angabe, Mond geht unter sich, nicht stimmte. Durch rasche Richtigstellung konnte nie wieder gut zu machender Schaden vermieden werden, außer bei ihm, da er das Holz schon geschlichtet hatte.



KURZBERICHT

über die am 11. 11., 11.11 Uhr unter dem Vorsitze des Banausen-Louis stattgefundene Sitzung des Kulturbeirates.

1. Über Mitteilung des Vorsitzenden wird zur Kenntnis genommen, daß sich die Stadt als moderne und aufstrebende Messestadt aller sogenannten Kulturgüter aus der Zeit ihrer Unterentwicklung entledigen wolle
2. In diesem Sinne wird beschlossen:
 - a) Das als Kaplanhaus bekannte alte Rheintalhaus unterhalb der Oberdorfer Kirche zu beseitigen und es den rückständigen Kulturaposteln der hundsalten Montforterstadt als Entwicklungshilfe für ein Freiluftmuseum auf dem Ardetzenberg zu schenken.
 - b) Die alte Dampfwalze auf ihrem Standplatz neben dem Achdamm in Mittebrunnen verrostet zu lassen, damit sie das Stadtbild nicht weiterhin verunstaltet.
 - c) Den beim Abbruch der Mosterei in der Spinnergasse ausgebauten Torkel über verschiedene Zwischenhändler in die Schweiz zu transferieren.
3. Es wird übereingekommen, all jene mit kalter Verachtung zu bestrafen, die an so altem Plunder Freude finden und es erhalten haben möchten.





Tizi's Autobahngedärme
bräuchten ziemlich viele Wärme,
doch Meyers Brachialgewalt
stellt den Ärmsten einfach kalt.
Worauf, wenn er ihn auch nicht liebt,
der Tizi ihm den Schlüssel gibt.
Halt Dir, so sagt er nebenbei,
die Zelle neben mir da frei!

Neues aus der Landes- pleite- haupt- stadt

Seetrasse

Do hettet mir die ganze Abwässer inegno
aber die Kameler wend däs it verstoh.
Die Wiener leses se do it lang lumpa,
den mistet mir it all Johr D'Stadt in See usse pumpa.

Josefi ade

Aus Landtagskreisen erfahren wir, daß die Abschaffung des althergebrachten Josefitages als bäuerlichen Feiertag keineswegs etwa mit dem Abschied Josef's des Kühnen von der Agrar-BH zusammenhängt, sondern einfach eine Notwendigkeit war, um der notleidenden Landwirtschaft einen Arbeitstag mehr zu schenken. Dies gilt auch hinsichtlich des öffentlichen Dienstes.

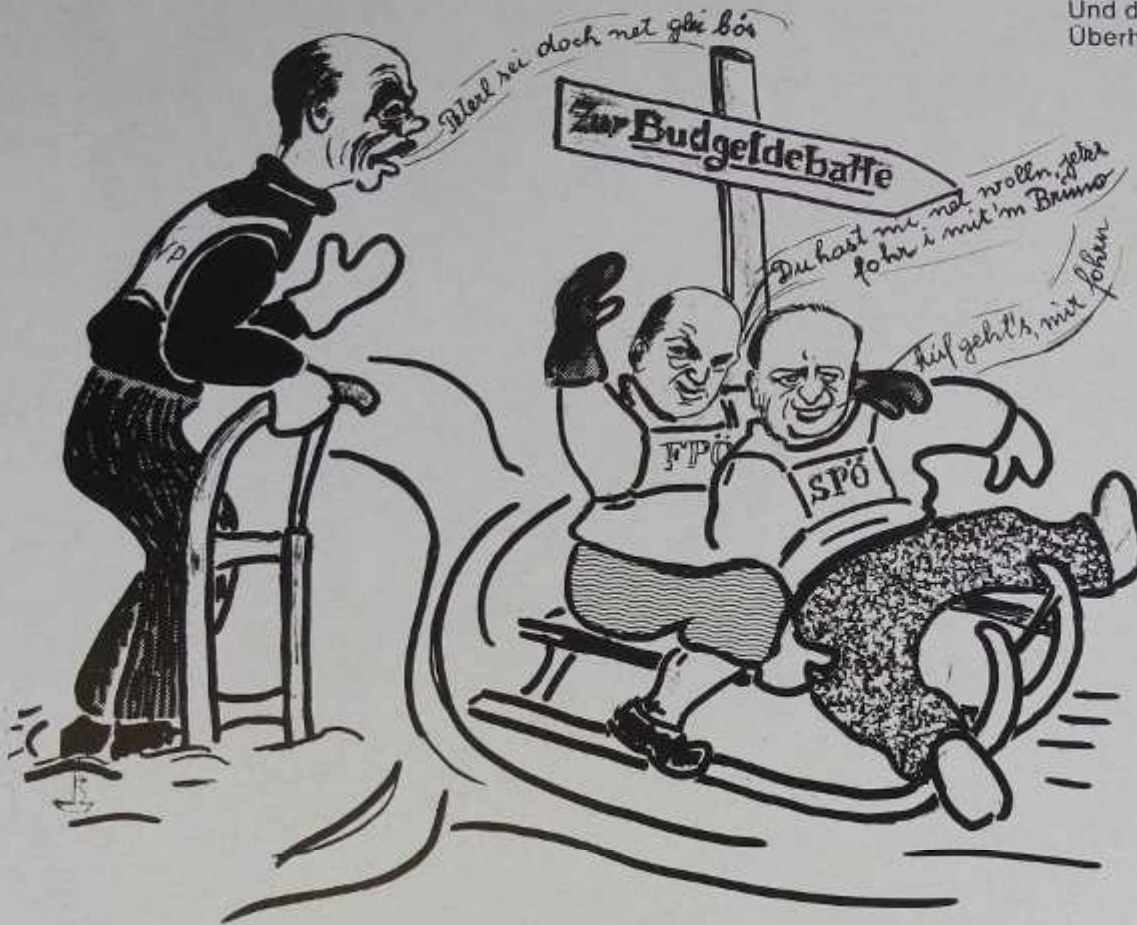
Vom Bregener Kriegsschauplatz

Einem APA/VN/VV/SA/AZ-Eigenbericht unseres in der Kirchstraße akkreditierten Sonderberichterstatters zufolge, hat der überraschende Beschluß der derzeit in Wien verantwortlichen Politiker, den seinerzeitigen Entschluß, Bregenz durch eine Unterfluriegung zu zerstören, wieder aufzuheben, neues Leben in die erstarrte HKL gebracht. Während man auf der Diplomatenebene von der eingesetzten Expertenkommission für die Sommeroffensive eine Wunderwaffe erwartet, sind die Fronttruppen skeptisch und treffen Vorbereitungen, um eine solche erfolgreich abzuwehren. Die Generalität in der Montfortstraße ist derzeit wenig mobil und nach Ansicht der Wolfurter Partisanen nicht imstande, das Kriegsgeschick wesentlich zu beeinflussen. Um sicher zu gehen, hat die Hofsteigmetropole Wolfurt eigene Verhandlungen mit dem Oberkommando in Wien aufgenommen und beginnt sich auf dem bisherigen Nebenkriegsschauplatz auf dem Güterbahnhofgelände in Wolfurt für einen Stellungskrieg vorzubereiten, da sie zudem erwartet, daß der Sturm auf Wolfurt über die Bergtrasse erfolgen wird. Da bei allen kriegführenden Parteien überraschend eine Budgetkrise ausgebrochen ist, die einen baldigen Sieg in weite Ferne rücken läßt, ist mit der Fortsetzung des nun schon jahrzehntelangen Krieges aus dem Hinterhalt zu rechnen. Wir werden, falls bis 1972 eine neue Lage eintreten wird, in unserer nächsten Ausgabe wieder berichten.

Das erste Opfer der Autobahn,
hier fliegt er schon der Tice Daze Tucian



Dr. Windhalms Arroganz
verärgert den Peter ganz.
Drum ließ sich dieser nicht lang bitten
und saß auf Dr. Kreiskys Schlitten.
Und die Moral aus der Geschicht:
Überheblichkeit rentiert sich nicht!



Stellenausschreibung

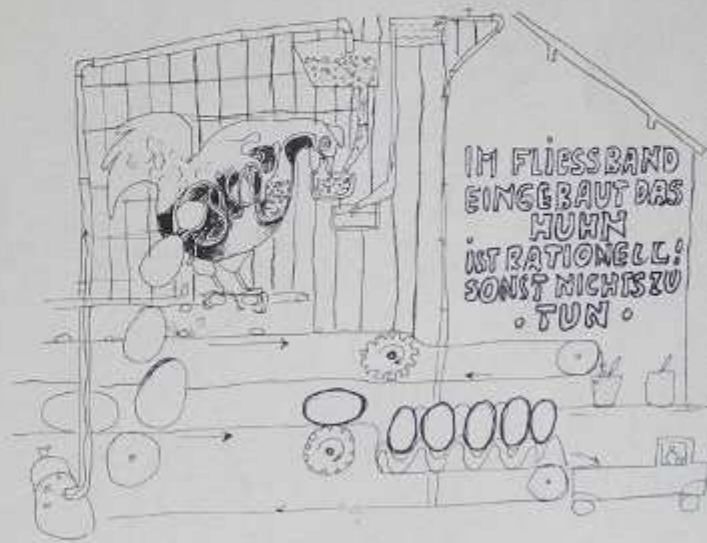
Das Amt der Landeskultur- und Festspielstadt sucht zum sofortigen Eintritt in den städt. Personalstand:

- Eine Schneiderin** mit Hochschulbildung zum Stopfen des Loches im Gemeindegeldsäckel,
- einen Restaurator** zum Ausbessern des beschädigten Renommés,
- einen akad. Maler** zum Umfärben der jüngsten Stadtgeschichte sowie
- einen Hofnarren** zur Aufheiterung der Stadtväter.

Geboten wird: Vollbeschäftigung auf gesichertem Arbeitsplatz und vorzügliches Betriebsklima.

Verlangt wird: Rasche Auffassungsgabe, gute Anpassungsfähigkeit und richtige Trassenauffassung.

Gesuche werden handschriftlich erwartet bis zum 29. 2. 1971



Totaler Sieg der Automation -
das Eierlaufband gibt es schon!
Doch voller Sorge fragt der Hahn:
„Was fang ich mit strapazierten Hühnern an?“
oder
Das ist der Weg zum viechischen Marxismus.



BRUNO
ALS
WÄHL-~~FÄ~~ FÄNGER

6-MONAT PRÄSENZ



Wehe, wenn Sie losgelassen!

Einer ganz originellen Idee folgend, veranstaltete im vergangenen Jahr der Hatler Liederhort den Sängerausflug auf den Brüggelekopf bei Alberschwende. Bei guter Witterung, Selbstbedienung (Bier vom Faß), einer Hendlbraterei und diversen Großsportveranstaltungen, nahm das Fest einen imposanten Verlauf. Während die Einen bei der Heuernte mithalfen, vergnügten sich andere wieder mit Schwimmerversuchen in einem Schwimmbecken. Es gab heitere und angeheiterte Szenen. Da waren aber auch fröhliche, wein-selige, lustige, halbtote, beleidigte, zufriedene und weniger zufriedene Männlein und Weiblein beisammen in Gottes freier, herrlicher Bergnatur, in bester Stimmung. Leider wurden die Freuden des Festes durch zwei Sportunfälle getrübt, der momentan regierende Vize verletzte sich bei einem Wassersprung, während der Badekutzer bei einer Übung am Stacheldraht unbestimmten Grades verletzt wurde. Das Fest war jedoch sangessportlich gesehen, trotzdem ein voller Erfolg.

Die Schischuhballade

von August Rotenhäußler
 Als Seniorchef gar sehr versiert,
 fährt er auch Schi ganz ungeniert,
 läßt am Arlberg seine Freunde warten,
 die seit dem Morgen seiner harnten.
 Die Sonne sank und auch die Lust,
 bis endlich ankam Freund August.
 Der großen Verspätung wahrer Grund
 ward ihm in Dalaas erst richtig kund.
 Da hat er nämlich erst bemerkt,
 daß er ja ohne Schischuh fährt.
 Er wendet und fährt zurück
 in Rohrbach ist's ein gutes Stück.
 Mit Tempo, Schwung und mit Elan,
 zurück fährt er so schnell er kann.
 Doch als er kommt nach St. Anton,
 sind Frau und Freunde längst davon.

Mitunter ist es vorgekommen,
 selbst der Chef nicht ausgenommen.
 Wenn recht fleißig man trainiert,
 er sich selbst ganz schwer blessiert.

E. F. Ussl - Eisschützenverein Dornbirn

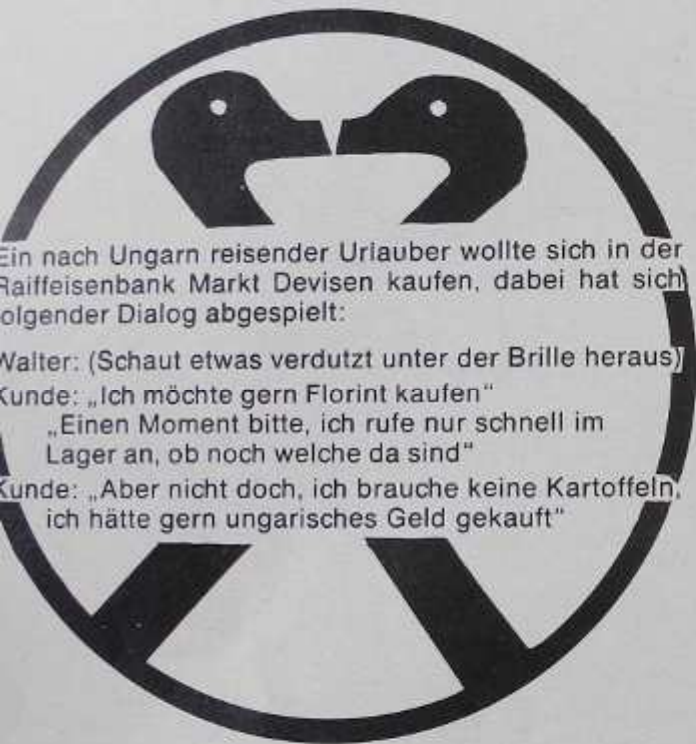
Weihnachtsabend still und friedlich
 am Baum die Kerzen brennen niedlich.
 Plötzlich macht es einen Krach,
 dem Papa wurde auf einmal schwach
 und wie in einem bösen Traum,
 liegt er unterm Weihnachtsbaum
 und alle Kinder sind erwacht,
 das war die frohe stille Nacht.

Bei Elli, Birkenwiese 10b



Wie wär im Urlaub es so nett,
 hätt' man auch ein gutes Bett.
 Der Bommer stöhnt, es ist ein „Gfrett“,
 schläft drei Näch' auf hartem Brett.
 Dann endlich zieht er es heraus,
 bevor er wieder fährt nach Haus.

Bei einem Ausflug der notleidenden Konditoren Voralbergs auf die Insel Mainau war auch der aus Dornbirn stammende Gastronom Franz, geb. Diem, Sonnenwirt zu Bregenz dabei. Auf der Blumeninsel herrschte an diesem Tage eine subtropische Hitze, die dem armen Franz einfach zu stark wurde, vom Schlaf überwältigt, legte er sich unter eine deutsche Eiche und schlief. Unverständige Passanten müssen dies bemerkt haben und verständigten die Rettung. Die Rettung kam denn auch mit Blaulicht und Sirene um den armen Franz zu retten. Geschulte Sanitärerhände haben den Schläfer bald wieder in die Wirklichkeit zurück befördert. Eine kleine Strafe von zwanzig Mark wegen ungebührlicher Benützung der Parkanlage haben ihn ganz wach gemacht.



Hipp-Hipp-Hurra!

Wie wir aus sportlich allgemein bestinformierten Kreisen erfahren, soll die Kampfmannschaft von Schwarz-Weiß Bregenz mit einem Fairnes-Pokal ausgezeichnet werden.

Die Mannschaft war zwar besser und teurer als die des FC Dornbirn in der obersten Spielklasse des Fußballs. Trotzdem hat sie die sicher nicht immer ganz angenehme Aufgabe übernommen, die rote Laterne über die Winterpause zu tragen.

Da die Spieler in vielen Spielen die Möglichkeit gehabt hätten, zu gewinnen (laut Aussage des Trainers und der Funktionäre) und dies trotzdem nicht getan haben, nimmt man an, daß der letzte Tabellenplatz angesteuert wurde um es dem FC Dornbirn gleichzutun. Dies wird von den Dornbirnern als eine enorm sportliche Geste angesehen.

Es soll ja auch, was man zwar kaum glauben kann, Bregenz gegeben haben, die Dornbirn wegen der Leistung in der Staatsliga verlacht haben und der Meinung waren, Bregenz könne es besser.

So wie die Dinge heute liegen, kann man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sich die Mannschaft in der kommenden Frühjahrsrunde in gleich fairer Weise wie im Herbst verhalten wird.

So gesehen kann man den Bregenzern nicht gerade zu ihrem Tabellenplatz umso mehr aber zu ihrer Einstellung herzlichst gratulieren.

Die Rettungsaktion von Grebers Hans am Jannersee zu Lauterach.



Rund um die Bödelestraße

Es sei doch wahr, daß man in die Bödelestraße nun einige Häufchen Blaue zur Veränderung der ohnedies schon respektablen Verkehrssituation hineingesteckt habe. Wer es beim Befahren der Straße vielleicht nicht merken soll, könne sich in der Straßenmeisterei Ammenegg erkundigen.

Die Durchsage von Straßensperren für die „Neue Bödelestraße“ nimmt, wenn es wieder einmal pressieren sollte, Radio Dornbirn auch überprüfungsfrei entgegen. (Anmerkung der Redaktion: Sperren kommen auf der Bödelestraße nur ganz selten vor; auch nicht an winterlichen Sonn- und Feiertagen).

Kurz vor Redaktionsschluß wird erfahren, daß die neue Beschilderung auf der alten Bödelestraße den winterlichen Begebenheiten vollauf standgehalten habe. Straßenverbesserungen seien daher völlig überflüssig, solange der Schildervorrat noch ausreicht, meinen die „Maßgeblichen“.

Ich wil nicht, daß in meinem Hause,
außer mir ein anderer mause,
drum ob Türk ob Jugoslaw,
so gehts nicht, mein Haus bleibt brav.

Ernst Wagner, Behlestraße



Einladung zum Großfeuerwerk Guggele

Wie im vergangenen Jahr, beabsichtige ich auch am kommenden Silvester in meinem bombensicheren Kiosk ein Großfeuerwerk zu veranstalten. Schaulustige sind herzlich eingeladen und können bei entsprechender Entfernung das einmalige Schauspiel beobachten. Fensterscheiben zerbrechen wie Glas, Stollwerk, Krömlie und andere Feinheiten fliegen kilometerweit in die Luft. Zur Vervollständigung des Spetakels wird auch die freiw. Feuerwehr und die Gendarmerie erscheinen. Eintritt frei. Freiwillige Spenden werden dankbar entgegengenommen von

Hans dem Sprengmester

Dahuom

Marte tuot ganz gern an Jass,
ma heot dorbei ou mängo Gspaß.
In Sterno ist as gär nid wit
und zobot heat ma meistens Zit.
Ma trioft döt Obordorfar Mä,
do tuot als gmuo und gär nid wä.
Marte's Wib süg nünt dorzuo,
käm ar blos bi Zita huo.
Adimol heat as längor durat
an Griond heat Marte wio vormurat.
Id' Füoß ist as om ou no gfahro.
Uona seit: „Ih het an Karro,
hei Marte komm, stieg walle i,
Ih muon, du gspürst a Klä do Wi“.
Prächtigt kut ar bis zom Hus
und döt lad' man hofle us.
Ar gforat gstat zur Gadostür
und woast ou glei: Do schlofond mir.
Eotz hoast as abor langsam tuo,
aweak von Füoßo zerst dio Schuoh.
Prächtigt kut ar bis is Gado -
„Hüt“, dänkt ar, „gang ih nid an Schado“.
Hofle hockat ar ufs Bett,
mit do Hosa heat ar's Gfrett.
„Ine bin ih doch ou kö,
würd as ussar wol ou go“.
Das goht Martin duro Kopf -
und denn würft as o den Tropf,
vorna usse, grad uf's Gsicht.
„Sooo“ ruoft s'Wib und mach a Liocht:
„Do lischt eotz, du vorsoffne Kuo“.
I däro Tonart goat as zuo.
Marte tuot ku christlichs Zoacho.
Do dänkt s'Wib: „Dean muß ih woacho“.
Schütt' den uf dean armo Tropf
a klä vom Hafo üboro Kopf.
Martin dunkt der warme Reago,
nachom dora wio an Seago.

Auf seinen Kiosk aus Tannenholz
ist Rosen-Walti mächtig stolz.
Die Begründung: Sogar do Bürgarmoaschor
heat geseit, do hei ar a „Sizilianische Bude“
miotta im Hatlardorf.





Zu später Stunde ganz allein,
wollte Alwin endlich heim.
Im Engel war es heut sehr schön,
dachte er beim heimwärts gehn.
Das Schwimmbadweglein grad herunter,
ach er war so froh und munter,
dieses führt ihn schnurstraks heim
in die Hafnergass' hinein.
Außerdem kann man sich halten,
an dem langen Zaun, dem alten.
Diese Stütze tat sehr wohl,
denn er schlich auf leiser Sohl.
Doch siehe da, oh welch ein Graus,
plötzlich ging die Latte aus.
Ein kühner Sprung ins kalte Wasser,
ach er wurde sichtlich blasser.
Kopf und Rücken schmerzten sehr,
der Aufstieg war dann auch sehr schwer.
Doch wenn er's genau bedenkt,
wer wird schon so vom Glück beschenkt:
Erst im Engel gut getrunken,
dann im kühlen Bach versunken,
schließlich noch den Fels erklimmen
und zu Haus die Engel-Stimmen.
Dieser Abend war sehr schön,
er dürfte nie zu Ende gehn!

Ich geh mit meiner Kassa täglich,
wenn der Inhalt oft sehr kläglich,
bei Sturm und Nebel alle Tage,
zur Heumöser Liftanlage.

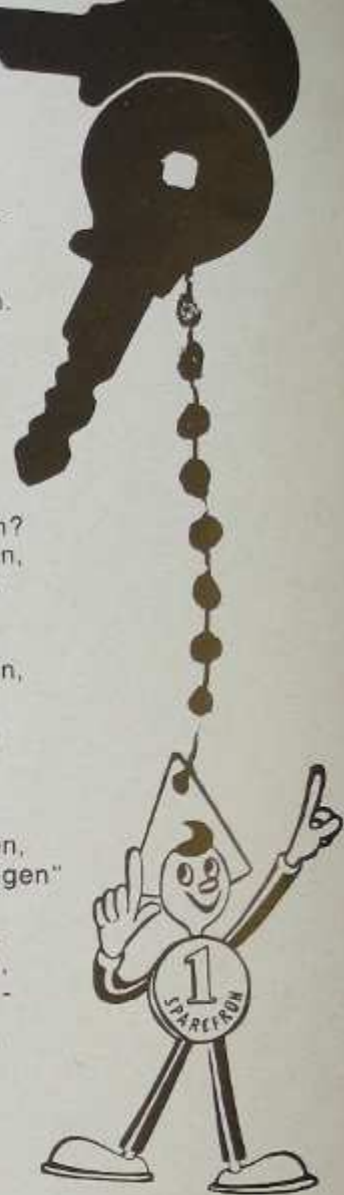
Fraktionsvorsteher von Emlig

Der Schanerloch-Tunnelgeist in Protzstellung?
(Wir raten, das Nächstmal den Fahrplan zu studieren,
damit Dir nicht wieder der Omnibus in den Hintern
leuchtet)



Der verflixte Autoschlüssel

Zwei Familien führen nach Haus,
stiegen aus dem Wagen aus.
Aus versehen blieb - oh Schrecken -
Haus- und Autoschlüssel stecken.
Und sie wagten kaum zu hoffen,
stand doch ein kleines Fenster offen.
Eine schmalgeformte Frauenhand,
den Weg durch diese Öffnung fand.
Kann mit leichtem Fingerbiegen,
die Türe wieder offen kriegen
und bekommt als Belohnung ihren
Schlüssel für die Wohnung.
Was hätten wir wohl unternommen,
wären nicht durchs Loch gekommen?
meinten die beiden Herrn Gelehrten,
als sie den Wagen wieder sperrten.
Wie ein kleines Sprichwort weiß:
Der Esel geht einmal aufs Eis.
Doch wenn zwei zusammenkommen,
wirds noch einmal unternommen.
Der Schlüssel ist ja drin geblieben,
um ihn wieder rauszukriegen -
nur mit dem einen Unterschied,
daß nichts mehr unverriegelt blieb.
Der eine meint: „Mir müßts gelingen,
durch den Kofferraum hineinzudringen“
Der andere - bei Tür und Fenster -
verspürt, die Lage ist doch ernster.
Reißen, Hämmern, Schlitze suchen,
Beten, Bohren - auch noch fluchen -
und dazu noch sehr geduldig -
wissend „wir sind selber schuldig“
Auch sogar den Nachbarsleut,
tun die beiden gar nicht leid,
denn sie haben schon gesehen,
die Autotüre offenstehen!
Einer geht schon telefonieren,
will Spezialisten herdiktiert.
Wo angerufen wird, da heißt's:
„Er ist leider heut verreist“.
Helfen können ihnen leider,
auch beim zweiten Mal nur die Weiber!
Frauen haben gleich Ideen,
alle Heiligen anzuflehen -
und so haben sie nach Stunden,
das Dublikat im Haus gefunden!
Sollte Dir das mal geschehen,
brauchst nicht zu Bruno und Hubert gehn,
denn die beiden wollen - gerissen -
von diesem Fall kein Wort mehr wissen.



Neujahrsglück aus dem Ebnit

Ich teile allen Empfängern leerer Kuverts mit, daß die
hineingehörenden Glückwunschkarten gegen Gang-
geld bei mir in der Alpenrose abgeholt werden können.
Peter, Postmeister zu Ebnit.

Entwicklungshilfe für's Ebnit

Im fünften Dornbirner Gemeindebezirk muß Anna-Ka-
thri die Suppe immer noch im „Wöschhafo“ kochen,
den sie wegen Zeitmangels nicht einmal auswaschen
kann. Mit Recht fordert daher die Emliger Gewerk-
schaft mehr Lohn für ihren Wegmacher oder eine Zu-
wendung aus öffentlichen Mitteln, damit auch im auf-
strebenden Höhenkurort mitteleuropäischer Standard
Einzug halten kann. (Anm. der Red.: Das wegen dem
vor der Haustüre liegen wurde zensuriert).

Aus Dornbirn's Bezirken

Dornbirn-Kehlegg. Wenn selten jemand auf Besuch kommt, versucht man den, der kommt, möglichst lange zu halten. So ging es Herrn Pramfried Gottstaller bei der Kehlegger Anna. Da er weder Schuhe noch Rucksack finden konnte, war er gezwungen, bei der Anna zu übernachten. Am Morgen waren seine Utensilien wieder bereitgestellt. Hoffentlich gibt es keine Folgen!

Dornbirn-Knieberg. Im dortigen Gasthaus, so geht die Kunde, habe der Gastwirt eine üble Gewohnheit und verwechsle gerne das Clo mit dort parkenden Autos, weshalb gerne Roststellen an den Felgen die Folgen seien.

Dornbirn-Kehlegg. Wenn auch Heppl Silbe erzählt, daß es in den Schwendehäusern geistert und man in der Nacht mit geladenem Gewehr vor der Haustüre stehen müsse (innen natürlich), so erklären die Hausbesitzer trotzdem, daß es auf der Schwende noch nie Geister gegeben habe. Allerdings habe ein junges „Gizele“ die Gewohnheit, sich nachts an einer Hausecke zu kratzen, doch sei dies kein Grund sich zu fürchten.

Dornbirn-Eschenau. Angeblich sollen in diesem Gebiet Wilderer unterwegs sein. Der eine wurde mit Gewehr und Fernglas, der andere mit einer Sense gesehen. Zweckdienliche Angaben, die zur Erfassung dieser beiden führen können, werden an die Redaktion, Herrn Hämmerle oder den nächsten Gendarmerieposten erbeten. Besondere Kennzeichen: Einer trägt ein Jägerhüte, der andere eine Dächlekappe.

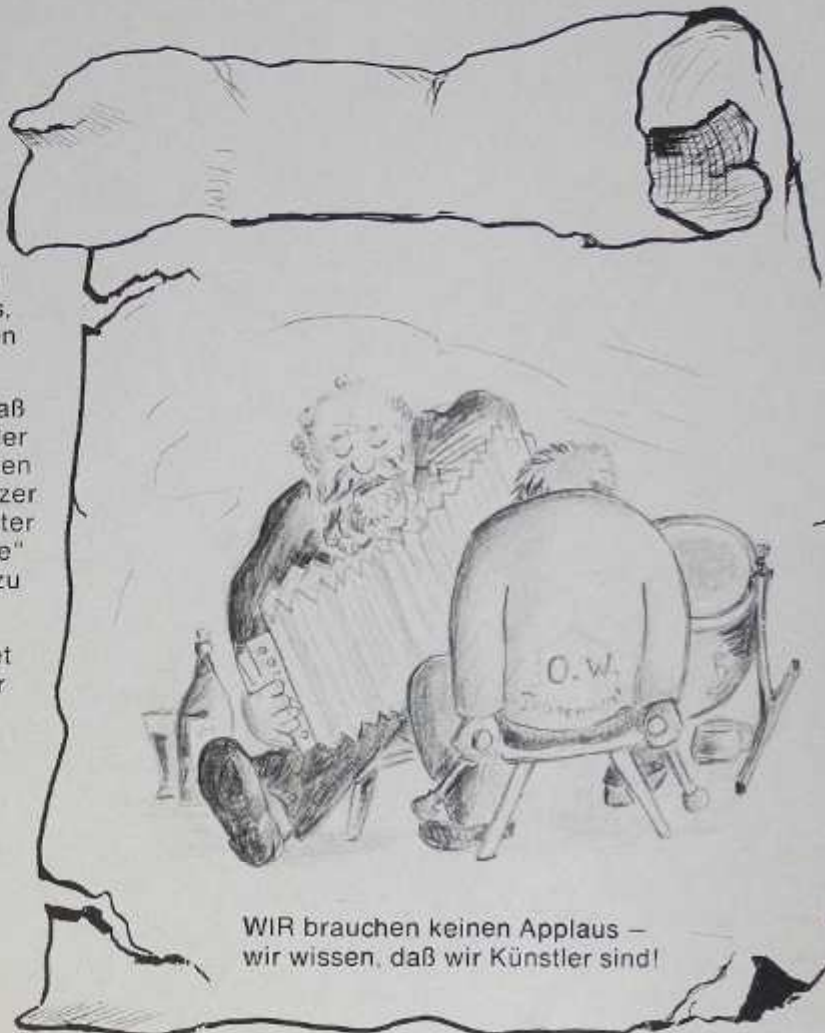
Dornbirn-Sägen. Nun hat auch die Gemeinde Sägen eine moderne Tankstelle am Platz der ältesten Säge an der Sägen. Sie zeichnet sich durch das modernste Service aus, da man sich, wie der Tankwart versichert, in der Waschkabine jederzeit ärztlich untersuchen lassen kann. Kürzlich soll ein Hämorrhiden-Spezialist zur Verfügung gestanden sein. Der Gemeinderat hat jedoch dagegen Bedenken, daß diese Untersuchungen ohne Sichtblenden durchgeführt werden.

Dornbirn-Oberdorf. Die Wirtin zum Leu habe einmal, so geht die Sage, am Stammtisch gejammert, daß ein Wirt doch ein armer Hund sei, der den ganzen Tag streng arbeiten und dann noch bis spät in die Nacht „ufhocka“ müsse. Drauf habe der zufällig anwesende ehemalige Sternwirt gemeint, daß er darum aufgeheört habe. (Frage der Redaktion: Mit dem Arbeiten oder mit dem anderen?).

Dornbirn-Markt. Mac Cani ist ein außergewöhnlich vielseitiger Beamter der Stadt Dornbirn, der sich außer Dienst als Autospezialist betätigt. Kürzlich habe er nach erfolglosem Ingangsetzen des Autos plötzlich Mängel am Wagen festgestellt, die vorher nicht da waren. Daß er in einem fremden Wagen saß, habe er allerdings sofort (nach zehn Minuten) erkannt. Mac Cani soll demnächst zur Stadtpolizei überwechseln.

Dornbirn-Negrellistraße. Elsa, das Schi-AB, ist unversehrt zu mehreren Gipsverbänden und zu einem ungewollten Trockentraining in Valduna und Viktorsberg gekommen, da sie vor einer Baugrube zu bremsen vergessen hat. Man wird halt eben älter und vergeßlich.

Dornbirn-Klotzacker. Es besteht ein größerer Bedarf an Parkplätzen bei der Fa. Unimog. Da Material und freiwillige Helfer fehlen um den Planer zu unterstützen, wurde ein Ansuchen um Entwicklungshilfe eingegeben, da zugleich auch die Hauseinfahrt einer „Kosmetig“ unterzogen werden sollte.



WIR brauchen keinen Applaus –
wir wissen, daß wir Künstler sind!

No-Sko-Sauna-Siegfried ist „verirorat“

Bitte beachten Sie die genauen Bade- u. Saunazeiten und beachten Sie besonders, daß es für Herren und Damen geteilte Saunazeiten gibt. Auch muß eine Karte gelöst werden für die Sauna. Eintritt mit Hallenbadkarte ist verboten. Auskünfte: Bei Saunaschreck Siegfried und im städt. Hallenbad.



Im ersten Gang vom Bödele in den Steinebach,
fährt mit Hurra und lautem Krach,
der Heinz im BMW ihm ist nicht ganz geheuer,
denn meterhoch schlägt hinten aus das Feuer.
Alle Autos geben lautstark fest Signal,
nun muß er halten auf jeden Fall.
Er siehts, wird leichenblaß, wie weißer Wachs,
reißt heraus den Minimax.
Will nun schnell das Feuer löschen,
hat die Gebrauchsanweisung zu lesen vergessen.
Bis er alles buchstabiert und durchstudiert,
den komplizierten Mechanismus kapiert,
haben freiwillige Helfer unverdrossen,
mit Autokissen den Brand geloschen.
Was nützt die Feuerwehr die schönste Spritze,
wenn man sie hinten und vorn nicht kann benützen.
Das kostet manchem Leser ein stiller Lächler,
Heinz wir raten:
Werde Wehrmitglied der Steinebächler.



Oh wie hat man Müh und Plag,
geschlossen sind die Türen am Ruhetag,
ist alles verriegelt, geht's über die Leiter,
so was hat Marathe gar nicht so gern,
doch von unten leuchtet der Egger Wieser Stern.
(Hotel Goldene Sonne)



Besser ist besser

Färbers Maurer Katzyan
stellt immer dumme Sachen an.
Am Handwerkertag geht er mit Wonne
kegeln in das Gasthaus Sonne.
Dort hält er es nicht lange aus
und wackelt zur Messehalle raus.
Unter Tanzen, Lachen, Scherzen,
spürt der Hiasl im Bauch Schmerzen.
Und schon denkt er sich: „Ei, ei,
ich krieg wohl gar die Scheißerei“.
Er reagiert und rennt im Nu
auf das nächste Häuschen zu.
Dort stellt er fest und ist entsetzt,
alle Kabinen sind besetzt.
Er weiß Rat, wie selten einer,
und setzt sich auf den Abfalleimer.
Alles lacht und er gesteht,
„Besser, als wenn's in d'Hosen geht“!



„Jessas, Jessas, ist das schwer!
 Wo nehm ich Amazonen her?“
 seufzte voller Faschingsbrunft,
 der Meister unserer Fasnatzunft,
 und suchte sie per Inserat
 im Dornbirner Gemeindeblatt.
 Mädchen kamen ganze Scharen,
 auch wenn's nicht Amazonen waren.
 Sie sprengten alle alten Normen
 und wollten neue Gardeformen.
 Unser Karrikaturist zeigt,
 was draus geworden ist.



So genau schauten die Juroren bei der Mißwahl,
 daß ihnen beinahe die Augen aus dem Kopf fielen,
 besonders anstrengend waren die Bikinidurchgänge.

Aktenzeichen XY ungelöst

Bekanntlich wurde im vergangenen Sommer das Konstanzer Eroszenter in die Luft gesprengt und ein minderbemittelter französischer Besatzungssoldat der Tat verdächtigt. Im Verfahren gegen ihn bestritt dieser die Schuld und führte die Konstanzer Kripo auf eine heiße Spur in Vorarlbergs Messemetropole, weil angeblich an diesem Tage einige ehrenwerte Spezialisten aus Dornbirn, rein zufällig, in diesem Gebäude mit Versuchen zur gefahrlosen Entschärfung von Supersexbomben beschäftigt waren. Die Kokripo hat uns gebeten, bei der Eruiierung von Zeugen zu helfen. Es werden daher alle Personen, die in der in Frage kommenden Zeit dieses Haus besucht oder sich in der Nähe aufgehalten haben, ihre diesbezüglichen Beobachtungen bei der Redaktion zu melden. Sie werden dann mit der restaurierten Sexbombe konfrontiert werden. Volle Diskretion wird zugesichert.



Hübsche Mädchen gehören in die Garde!

Liebreizendes Mini-Mädchen, das seine Beine zeigen darf, mach der Stadt die Freude und komm zur Garde – oder soll die größte Stadt des Landes keine Garde haben? Wollen wir hinter Bregenz, Feldkirch, Bludenz, Hofenens, Höchst zurückstehen??

Amazonen von Doebich, beeinnigt Euch!

In neuen, blitzsauberen Uniformen werdet ihr die Massen im großen Umzug und auch auswärts begeistern!

Allerdings: Ohne Fleiß kein Preis! Deshalb Proben jeden Mittwoch in der Volksschule Oberdorf und jeden Freitag in der Mädchenhauptschule, 20 Uhr.

Mitmenschen zu erfreuen ist eine edle Kunst, drum kommt in unsere Reihen, zu Eurer FASNATZUNFT

Hecht-Ferde

von Felix-Austria-Versicherungs Ges. m. b. H.

Ihr kennt doch alle die Geschichte von Münchhausen? Jaaaaaaaa! Dann will ich Euch heute eine ganz neue Geschichte erzählen, die Geschichte von Hecht-Ferde. Seine Sprüche sind um einige Meter größer als die Hechte, Forellen und Walfische, die er gerne fangen möchte. Aber dieser kluge Bursche hat sich in mühe-seeliger und jahrelanger Gedächtnisakrobatik, gepaart mit seinem versicherungsfreudigen Erfindungsgeist, eine garantiert einwandfreie und stets funktionierende Fischfangtechnik ausgeklügelt. (Patent angemeldet unter „Felix Semper et Urbi“). Wenn ihm in seinem Gewässer, das ihm ein reicher schweizer Gönner überlassen hat, keine Fische anbeißen, besorgt er sich postwendend solche im nächsten „Delikatessen- und Fischladen“. (Felix-Austria löst alle Probleme). Auch die neueste Versicherungsart für bzw. gegen Nichtanbeißen von Fischen, gleich welcher Art, ist seinen Gehirnwindungen entsprungen. Urheberrechtlich geschützt unter „Anti-Fisch-Nix“. Einmal aber muß er sich beim Erfinden neuer Versicherungsarten eine Gehirnganglie verstaucht haben. Er ist sehr vergeblich geworden. Er kann seelenruhig 10 bis 14 Bekannte ins Hotel Hirschen zu einem Fischeschmaus einladen, vergißt aber prompt:

- a) die Lieferung der nichtgefangenen Fische
- b) selbst zu erscheinen

Hecht-Ferde, vulgo Felix Austria ist eben immer „up to date“!



SANDRI:

Herr Doktor, dött händ se aber mimm Buobo do falscho Fuoß igipsat!!!

DOKTOR:

Hargotsack das muß doch ein Patient selber wissen, das ist unglaublich, daß Leut so blöd sind und nicht wissen, wos ihnen fehlt.

Dr. Heinz Westreicher empfiehlt für aufregende Telefonanrufe ein Liegebett neben den Apparat zu stellen. Er hat sich vom Bürostuhlsturz inzwischen soweit erholt, daß er sein Gedächtnis wieder erlangt hat.

Nicht verzagen - K. Alcher fragen!

Beim Holzhändler A. Lorifan schafft ein ganz selten kluger Mann für Abfall den' gilt auszumisten, da baut er hochstabile Kisten. Nur bringt man sie nicht raus zur Tür, was kann die Kiste schon dafür? Vom K. Alcher ist man die Stücke bereits gewohnt zu seinem Glücke, doch hilft er sich wie nicht gleich einer, er leert sie aus und macht sie kleiner, worauf sie dann dem Zweck entspricht, wie eben vorher leider nicht. Von der Geschichte die Moral, die K. Alcher gibt's überall!!!!

Lemkes Berufsberatung

Was bin ich, hei was kann ich noch werden!
 Ich bin Inspektor bei der Sicherheitswache
 Ich bin Verkehrspolizist am Marktplatz
 Ich bin Bearbeiter für Wohnungssachen
 Ich bin Bearbeiter für Wohnbauförderung
 Ich bin aber kein Angeber, wie einige behaupten.

Der Hilfspriester bei der Kirche Schoren

Wir haben von unserem unermüdlichen AWOPA-Dichter an die 500 Gedichte zur Veröffentlichung zugesandt erhalten. Da wir aber der Meinung sind, daß unsere Leser auch noch etwas anderes lesen wollen, veröffentlichen wir hier nur eine Kostprobe. Dieses Gedicht ist charakteristisch für seinen einmaligen Stil und seine brillante Dichtkunst.

Vademecum für Reisende

Wenn jemand eine Reise tut,
 dann tut er gut, wenn dies er tut:
 Der Reisende sei auf der Hut,
 denn Straßenkurven gehn aufs Blut,
 er fahre diese ohne Wut,
 gemessen-schnell mit freiem Mut.
 s'ist immer wichtig auf der Rout':
 Humor - weil er oft Wunder tut,
 er ist ein mirabelles Gut,
 er schenkt Erfolg, s'geht immer gut.
 Wenn s'Wetter böse Wirkung tut,
 die Kälte beißt, wenn hitzt die Glut,
 auf die Gesundheit schau er gut,
 beschütz' sein bestes Lebens-Gut.
 Ein Mittel gibt's, das Wunder tut,
 s'Geheimnis in „AWOPA“ ruht,
 die Wäsche schützt, bekommt Dir gut,
 kommst gut nach Haus' in ihrer Hut.
 Franz Jacob, 6850/Postfach 201

Die alte Generation

Spigols Ernst ist bei seiner fünfundachtzigjährigen Tante Paula auf Besuch und sieht dort den Vorarlberger Lesezirkel liegen. Boshaft fragt er: „Soso, heascht eabo Sexzittunga?“ Worauf seine Tante antwortete: „I woäß os nid; i hio's nid zellt!“

Erfindergeist

Mane ÄRZLER ist voller Unternehmungslust. In seinem Drang nach Neuem, soll er einen neuen Wassersport erfunden haben; das Wasserradfahren. Beim ersten Versuch soll er allerdings noch im Müllerbach versunken sein. Blos nid lugg loh!

Nachbarshilfe

In freundnachbarlicher Hilfsbereitschaft hat die Dornbirner Stadtvertretung beschlossen, der Landeshauptstadt Bregenz 2 Dutzend alte Ölfunzeln leihweise zur Verfügung zu stellen, bis die Verkehrsampelanlage am Bahnhof der Festspielstadt dauernd funktioniert.

Großzügig

Am ersten November wurde das Gasthaus Vereinshaus in Dornbirn vom neuen Pächter eröffnet. Zur Einführung gab er 12 Männern insgesamt einen Gratisknödel, damit sie seine Küche prüfen konnten. Diese muß einmalig sein, weil alle, obwohl sie nur ein Atom des Knödels erwischt haben, einstimmig festgestellt haben, daß der Knödel Ia-Qualität habe. Hoffentlich bleibt der Pächter so, dann hat die Vereinshausgesellschaft ihre Freude an ihm.



Die Schwendeabfahrt

bleibt ab Tugstein bis auf weiteres für gewöhnliches Schifahrervolk gesperrt. Wir haben uns erlaubt, zum Schutze der Natur einen Stacheldrahtverhau anzubringen.

Hilbena und Baum Moosbrugger

Rückständig

Während sich die Welt auf die Vierzigstundenwoche vorbereitet und schon mit der 36-Stundenwoche spekuliert, ordiniert der Dornbirner Ernster Denthurnist noch immer 20 Stunden am Tage. So ist zumindest in der Schubertstraße angekündigt: Ordination täglich von 8-12 (vier Stunden) und von 2-18 Uhr (zeczehn Stunden).



In den Vorarlberger Nachrichten war zu lesen:

Dornbirn (Jahrgängerausflug) Von einmalig herrlichem Herbstwetter begünstigt, machte der Jahrgang 1908 seinen diesjährigen Ausflug ins Silbertal. Der Dank für diesen eindrucksvollen Tag gebührt den rührigen Organisatoren Obmann August Kaufmann u. Obfrau Anna Luger, die durch umsichtige Vorbereitung für eine klaglose Abwicklung des Ausflugsprogramms gesorgt hatten.

Nachträglich wird uns berichtet, daß der bestellte Omnibus ab Rathausplatz im Hatlerdorf so bombenvoll ankam, daß der II. Bezirk nach 2-stündiger Wartezeit doch noch ans Ziel gelangte. Umsichtige Vorbereitung und klaglose Abwicklung haben sich bewährt.

Bühlers Erich vom Fallenberg beschwert sich im Gasthaus Sonnblick in Ammenegg, daß er noch nie in der Seagar-Rätscho war. Da er unlängst infolge alkoholischer Übermüdung in der Garderobe im Schloßbräu sein Nachtlager aufgeschlagen hat, tun wir ihm den Gefallen und teilen dies den werten Bergler und allen anderen, die es wissen wollen, mit. Sein Motorrad hat er inzwischen wieder gefunden.

Im Parkhotel,

so tröstet uns Vize Otmar, müssen nicht nur gewöhnliche Hochzeitsgäste wie Maurers Georg und Kalbs Gebhard, sondern auch Vizebürgermeisters im voraus bezahlen. Dafür ist man dann auch im ersten Haus am Platz gewesen.

Warnung!

Jedem, der es wagt, sein Auto auf meinem Platz zu parken, lasse ich gegen 5 Uhr morgens alle Luft aus. Mein Schwager Tone kann das bestätigen.

Anstalts-Edwin vom Verlag

Kennst di aus?

Im Hofer sticht Mina Bier an und ruft zur Tür hinaus: „Kut as dor scho?“, aber niemand wußte was! Im selbigen Haus kam der erzürnte Ober nach 36 Stunden wieder. Wie mag man das wiederum geschaukelt haben?

Fahren will gelernt sein!

Wer nicht gern will Stiegen laufen,
der geht zur Frau der Garage Staufen.
Was bei Hochzeiten sonst nie gelingt,
mit Lothar's Capri man's leicht vollbringt.
Bei St. Kolumban, die Herma ganz keck
fuhr 4 Stufen hinab, fast ohne Schreck.
Doch das schien der Leistung nicht genüge,
im Rückwärtsgang ging's über die Stiege.
Bei Walters Hochzeit ist es geschehen,
ich hab's mit eigenen Augen gesehn.
Für die Herma wäre es am besten,
die Fahrschule noch einmal zu testen,
denn dort lernt man ganz ohne Not:
Wo Stiegen sind, ist Fahrverbot!

Eine Erzählung von der Flucht einer Marie und zwei Josef's!

Auf dem Berg zu Haselstauden lebt eine söhmliche Maria, welche sich des öfteren mit einem blauen Dunstmantel umgibt. Und so war es auch im Jahre 1971, etwa mitte Jänner, als sie ein Telefongespräch im nahen Gasthaus an der Wälderstraße führen wollte. Da kamen auch zwei durstige Josef's vorbei um ihren Durst zu löschen. Der eine, Straßenoberaufsichtsorgan der Berggemeinde, der andere ein Rüschtiger vom Knie. So konnten sie nicht nur ihren Durst löschen, sondern hatten auch eine nette Unterhaltung! Nach einiger Zeit wollten sie ihrer Wege gehen, da sahen sie, daß Marias Füße die Last ihres blauen Mantels nicht mehr trugen. Da beschlossen die beiden Josef's die Maria mit einem Pferdefuhrwerk heimzubringen. Ein Esel war nicht vorhanden! Nach viel Mühe und noch mehr Plage hatten sie ihre Fracht aufgeladen und konnten heimwärts ziehen. Wo sie auch glücklich und lachend gelandet sind, in der Hoffnung, im dichten Nebel von niemanden gesehen worden zu sein. Dem war nicht so! Es ist nur schade, daß sie die Einladung auf einen Schnaps ausgeschlagen haben, sonst gäbe es noch mehr zu erzählen.

Ing. Fohgrub, Heilgereute



Bilderpreisrätsel

Zu erraten ist:

Welcher ist der Bursch und welches ist das Mädchen?

Es locken schöne Preise!

Erster Preis: Fast ein Auto

Zweiter Preis: Nicht ein ganzes Fernsehgerät

Dritter Preis: Ein Jahres-Abonnement für die Seagar-Rätscho



Briefkasten

Dornbirn-Haselstauden. Nachdem der letztjährige Funkenbericht so viel Ärgernis hervorgerufen hat und der verantwortliche Redakteur der Seagar-Rätscho als 85-jähriger Trottel bezeichnet wurde, bitten wir, diesbezügliche Zusendungen für die Ausgabe 1971 lieber gleich in den Papierkorb zu werfen. Die Schuldigen.

Alberschwende. Von Einsendungen aus Alberschwende wird heuer abgesehen, weil der Redaktion nicht zugemutet werden kann, jedes Jahr von einem Advokaten belästigt zu werden. Der Letztjährige.

O du liebes, verflixtes Schweizer Metzgerlein! Haben Dir die Eismänner so arg zugesetzt, daß Du mit zweektägiger Verspätung in das untere Hatlerdorf zur Schweineschlachtung gekommen bist???

Was immer auch war, ist es trotzdem sehr bedauerlich, daß bei einem feuchtfröhlichen Kegelabend, der Hei- zungsminister Rudl der Michlerwerke, Rudi einen fal- schen Schuh angezogen hat.

Uns hat der Bätchers Heinz auch erklärt, daß er ein guter Fahrer sei. Wir wundern uns deshalb mit euch, daß er mit Raidls Transporter dreimal umgeflogen ist.

Wir glauben nicht, daß man von Gruppensex im Kreuz- ner Stern sprechen kann, wenn blos der davongelaufene Apothekerhelfer Robert unten ohne herumläuft.

Wenn der Jonny bei den Michlerwerken anläutet, er könne heute leider sein verantwortungsvolles Amt we- gen Krankheit nicht ausüben, so ist dies noch lange kein Grund zum Lachen, weil es gerade Sonntag ist, es könnten ja auch noch andere Gründe sein.

Mit dem „Gastarbeiterproblem“ hatten Paula Grabhers und Siegfried Langs zu kämpfen. Als echte Dornbirner haben sie sich gegenseitig für Jugoslawen gehalten und aus besonderer Rücksicht sich deshalb auch ge- brochen unterhalten.

Realitätenmarkt

Zur Erstellung einer Benzintankstelle im Gebiet der Weißen-Fluß wird dringend ein geeigneter Bauplatz gesucht, da auch mir nicht zugemutet werden kann, für die Rückfahrt nocheinmal den Reservebetriebsstoff mitten im Winter und im hohen Schnee vom Bödele zu holen. Der Schneewiesel-Josef aus Haselstauden.

Bei Walter Reisen nach Italien ist besondere Vorsicht vor speziell auf Damenunterwäsche eingestellten Die- ben geboten. Tante Minele hätte ihre Reizwäsche zu Hause lassen sollen.

Suche größeren Posten Mini-Wagenheber zu erwer- ben. Zwei davon gehen mir pro Radwechsel drauf. Günstigen Angeboten sehe ich gerne entgegen.

Lecher Dr. Helmut

Gummi-Gebrauchtartikel für Männer:

Zu beziehen durch: Alberto Stein von Tug oder Löwen Oberdorf.

Stellengesuch

Nachdem ich auf der Alpe Untergüntenstall meinen Alpmeisterposten an den Stürizüchar verloren habe, suche ich einen neuen Job. Bin etwa achzig, gut zu Fuß und habe immer neue Ideen. Referenzen können bei den Rechtesbesitzern von Untergüntenstall einge- holt werden.

Von Tüte, Dir. i. R., 6861

Stellenangebot

Die GKK in der Frühlingstraße sucht noch einige Ange- stellte, da ihr Personalstand derzeit, wie immer, zu klein ist, um die Krankenscheine in der 43-Stunden- Woche zählen zu können. Bewerber mit mehreren Par- teibüchern werden bevorzugt. Persönliche Vorstellung beim Direktor erwünscht (Nur gegen vorherige Anmel- dung, weil stark beschäftigt!)

Suchen Sie Unterhaltung?

Dann kommen Sie

In meinem Speisesaal wird zur Beruhigung erregter Gäste Tränengas versprüht, auf meinem Vorplatz fin- den Selbstverbrennungen statt und in meiner Keller- diele werden die Anfänge für Krimis gesetzt.

Für beste Getränke und die Sicherheit der Gäste ist gesorgt!

Um Ihr persönliches Wohlergehen bemüht sich

Familie Amros Ochs III



Leider Schnothar bei der Überquerung der Kobelach

Alkohol wie stärkst du meine Glieder
und wo die Ach am tiefsten ist,
da wirfst mich jedesmal nieder.

Zugetragen auf der Schihütte Gütle anno 1970.



Sepp und Marte

„Marte hai, eotz säg mor doch
gnau do-n-Undorschied
vo Kirchstür und Missionar?“

„Sepp, ih woäß-o nid“

„Do Missionar macht Wilde fromm,
mit Wort und Schrift und Bild
und d'Kirchostür, däs woäßt ou alls
macht di Frommo wild“

„Marte, worom ischt eappa Diems Herbert ge
Moskau gfahro?“

„Sepp, ich muon, daß ar dött a Filiale uftuo
heat wello!“

Episode aus Fußach

Als wir in Fußach waren,
mit zwei Paaren,
kam die Ida,
das war noch nie da,
Oh Schreck, oh Graus,
alles aus

Nähere Auskünfte bei Café Holzsand

...der Fräulein Gerde,
...hielen heit der Augen-Ferde!



Pech

Hedi aus der Vorderachsmühle schwimmt täglich im Becken des Hallenbades. So auch am Tag, an dem man den 250.000. Besucher erwartet. Als sie dies hörte ging sie, zog sich an, um noch einmal hineinzugehen. Leider war inzwischen aber eine Lustenauerin als Jubiläumsgast begrüßt worden, was der Hedi gar nicht recht vorkam. Zu ihrem Trost hatte der Bürgermeister ihr einen doppelten Kognak bezahlt, der sie wieder beruhigt hat. (Anmerkung der Redaktion: Hedi demotiert diese Meldung, obwohl sie sie anfänglich selbst verbreitete. Vielleicht des Kognaks wegen).

Bekanntmachung

Das Funkenkomitee von Haselstauden gibt bekannt, daß es nicht auf Wahrheit beruht, daß anschließend an die Jahreshauptversammlung im Sternen „Männersex“ betrieben worden ist. Wahr an der ganzen Sache ist nur, daß der käiberne Robert in Unterhosen und Mantel erschienen ist

Möchten Sie die pt. Bewohner vom Haselstaudenberg darauf hinweisen, daß die Fasnacht am Dienstag um 24 Uhr endet und nicht erst am Aschermittwoch um 4 Uhr früh. Analphabeten, die evtl. die Uhr nicht kennen, können weitermachen.

Richtigstellung!

Es ist wahr, daß ich in einem Stall in Haselstauden einen Ochsen für ein Rind angeschaut habe. Deswegen braucht man aber nicht gleich so ein Tam-Tam machen.

Röslerauer Josef, Rindviehexperte, Klauenschneider und Alpfahrer.

Stelle gesucht!

Früherer Organisator einesberichtigten Unternehmens sucht neue Stellung, wo auch Frau mitbeschäftigt werden kann!

Mehrere Parteibücher verschiedener Parteien vorhanden!

Angebote zu richten an den Kirchenchor St. Sebastian Oberdorf!

Berichtigung

Es ist nicht wahr, daß der kleine Günter meine Schuhsohlen auf den Hintern gedrückt bekam. Der Lauser hat sich nämlich im kritischen Zeitpunkt gewehrt, so daß nunmehr meine Schuhspitze das vorgesehene Ziel erreichte. Ob der Lernerfolg dadurch besser oder der Stuhlgang schlechter geworden ist, kann ich nicht mit Sicherheit sagen.

Markus vom Bachrohr

Betreuung der Gastarbeiter tut Not!

Die beiden Beherbergungs-Großbetriebe **Losdrucker & Großbauer Ges. m. b. H.** haben in vorbildlicher Zusammenarbeit beschlossen, ihren Mietern zur Pflege ihrer religiösen Bedürfnisse eine türkische Moschee zu errichten.

Wie aus guter Quelle verlautet, soll die bekannt große Bauern-Melkerei ihren hohen Kamin als Minarett zur Verfügung stellen.

Auch die städt. Straßenverwaltung hat ihren Beitrag bereits geleistet und die ehemalige Schmelzhütterstraße in den Zustand versetzt, der den Balkanverhältnissen am besten entspricht.

Alla ist groß und Mohamed sein Prophet

Nicht schwanken - bloß tanken!

Machen S', Herr Friseur,
wegen dem Malheur
mit ihrem VW
doch nicht so viel Schmah.
Schon vielen ist's passiert,
daß s' nicht funktioniert
und man zum Verdruß,
stückweis schieben muß.
Man hat auch, wenn es drängt,
ihn an andern angehängt.
Doch gib's dieses Malheur,
nur wenn der Tank ist leer.
Vergessen S' Ihren Ärger,
Herr von Kollmannsperger.

Der Wiedner Graf Bobi

Bobi will sich um einen Job bewerben
und allzugern Schlagzeugstar werden
Er trommelt und trommelt in einer Tour,
und hat vom Taktgefühl gar keine Spur
Wird der Rhythmus schnell und heiß,
so lönt es so, wie wenn eine Geiß
ihm auf seine alte Trommel gackte,
so völlig kommt er aus dem Takte.
Er schlägt auf die Trommel gierig und st
nach der Devise „zurück zur Natur“.
Alle Leute schütteln den Kopf
und bewundern ihn als armen Tropf.
Drum, Bobi, laß das Trommeln sein,
es gehen in Wieden die Mäuse schon ein

Nachbarschaftshilfe

Ist Dir einmal nicht ganz geheuer,
weil guter Rat bekanntlich teuer,
dann gehe nur um jeden Preis,
zu der Frau, die alles weiß!
Wenn der Ofen zum Beispiel pustet,
statt zu brennen, raucht und hustet,
dann gib sie den klugen Rat:
„Schau nicht lang, frisch auf zur Tat!
Nimm Papier soviel Du findest,
füll es ein bevor Du zündest!
Brennt die Flamme dann empor,
knallt's wie ein Kanonenrohr.
Wenn dann der Rauch langsam vergeht
und das Haus noch immer steht,
greif zur Technik, liebes Kind,
und saug die Asche aus geschwind.
Dank meinem Rate und Genie,
zieht er nachher wie noch nie!“
Und das Kennwort dieser Braven
heißt nur: „Alle Schafe schlafen“

Schlüssel-los

In der Schule Watzenegg
war der Schlüssel weg.
Der Pfarrer und die Eltern fein,
mußten da zum Fenster hinein.
Heraus, natürlich wieder auch,
dies ist ein alter netter Brauch.
(Beim Elternsprechtag für die Erstkommunikanten)

Wenn ich Verkehrsminister wäre,

sprach Landesrat Müller am 25. Jänner 1971 vor der Vfbg. Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft, dann würde ich

bis die Entscheidung in Bregenz fällt meine eigenen Pläne am Arlberg verwirklichen. Ich würde einfach die Bahn über den Paß jagen und das Arlberg-tunnel für den Autoverkehr freigeben. Ich würde Bregenz durch Ausbau der Strecke Aach - Au - Damüls - Faschina - Bludenz - Gargellen - Schlawiner-joch umfahren

